

IV Empirischer Teil

4.1 Einführende Bemerkungen und Fallauswahl

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, den Umgang mit Religion in Altenpflegeorganisationen zu rekonstruieren. Dazu werden in diesem Kapitel ausgewählte Fälle präsentiert, die Einblicke in den Altenpflegerischen Arbeitsalltag, die Wahrnehmung von und daraus abgeleitete Umgangsformen mit Religion seitens der Beschäftigten geben. Das zugrunde gelegte Datenmaterial wird dabei im Hinblick auf die in den Einrichtungen typischerweise anzutreffenden Arbeitsbereiche *Pflege*, *Sozialdienst*, *Heimleitung* und *Religiöse Begleitung* in Augenschein genommen. Dies entspricht zum einen der Erhebungsweise der Autorin, welche in den Interviews unterschiedliche Berufsgruppen zu ihrem Umgang mit Religion befragt hat. Zum anderen können so unterschiedliche Perspektiven auf Religion abgebildet werden, die sich aus den spezifischen Arbeitserfordernissen und -vorgängen ergeben und mit unterschiedlichen Nähe- und Distanzbeziehungen zwischen den einzelnen Einrichtungsmitgliedern einhergehen.

Die durchgeführten Interpretationen mittels Sequenzanalyse werden in diesem Kapitel komprimiert dargestellt: So beginnt jede Falldarstellung mit einer knappen Beschreibung des verhandelten Themas, Kontrastierungsmöglichkeiten zum vorherigen Fall sowie etwaig notwendigen Informationen zum Entstehungskontext¹. Daraufhin wird die zu interpretierende Sequenz in ihrer Gänze wiedergegeben. Präsentiert wird anschließend die zusammengefasste Sequenzanalyse samt allmählicher Hypothesenbildung, wobei eine Zitation der im Fokus stehenden Protokollauschnitte ermöglichen soll, dem

1 Abgeleitet wurden diese zusätzlichen Informationen (z. B. Beruf, Hintergrund der Einrichtung) aus Sequenzanalysen, die nicht explizit Eingang in diesen Teil der Arbeit gefunden haben, selbstverständlich aber Teil der gesamten Datenauswertung waren (vgl. hierzu im Anhang die ›Grobsequenzierung der verwendeten Interviews‹).

Interpretationsvorgang mittels relevanter Gedankenexperimente und Lesartenbildung zu folgen. Nach jeder Sequenzanalyse werden die abgeleiteten Hypothesen zusammengefasst. Ein abschließendes Kapitel fasst die Befunde der einzelnen Interpretationen dann noch einmal in einer Gesamtschau zusammen.

Einen thematischen Einstieg in das Untersuchungssetting bildet die Interpretation eines *Leitbildes* (Kap. 4.2), die verdeutlicht, was passieren kann, wenn Religion und Altenpflegerische Strukturen bzw. Organisationslogiken aufeinandertreffen.

Daraufhin werden fünf Fälle präsentiert, die sich im *pflegerischen Arbeitsbereich* ereignen und unterschiedliche Umgangsformen mit Religion zur Folge haben: Dabei geht es um alltägliche Beobachtungen von Religion im Pflegealltag (Kap. 4.3.1), spezifische Pflegeerfordernisse, die sich durch Religion ergeben (Kap. 4.3.2 und 4.3.3), Versuche der Deutung und Einordnung religiöser Sachverhalte (Kap. 4.3.4) sowie die Frage nach einer religionssensiblen Wissensaneignung durch das Pflegepersonal (Kap. 4.3.5).

Im Arbeitsbereich des *Sozialdienstes*, der überwiegend mit der psychosozialen Betreuung und Beschäftigung der Bewohner beauftragt ist, erscheint das Thema Religion in einer anderen Facette: Am Beispiel zweier Fallanalysen wird illustriert, wie sich die Integration von Religion im Hinblick auf körperliche (Kap. 4.4.1) und soziale (Kap. 4.4.2) Abhängigkeiten sowie unterschiedlich stark ausgeprägte religionskundliche Wissensbestände gestalten kann.

Mit dem Arbeitsbereich der *Heimleitung* angesprochen werden zwei Fälle, die der Perspektive von einrichtungsleitenden Personen entspringen: Sie zeigen, wie religiös und nicht-religiös geprägte Weltanschauungen zu einem Spannungsverhältnis zwischen Leitungsebene und Mitarbeiterschaft führen können: Während es in dem einen Fall (Kap. 4.5.1) um die Konfrontation religiöser Wertvorstellungen des Einrichtungsleiters mit zuwiderhandelnden, nicht-religiösen Verhaltensweisen der Mitarbeiter geht, muss sich die Einrichtungsleiterin im zweiten Fall (Kap. 4.5.2) mit religiösen Praktiken auseinandersetzen, die ihrem medizinisch geprägten Selbstverständnis widersprechen.

Während Religion in den bisherigen Fällen i.d.R. ein Begleitumstand etwa pflegerischer Tätigkeiten bzw. sozialarbeiterischer Betreuung war, wird sie im Folgenden zum Kern des Handelns: Mit Blick auf die *Religiöse Begleitung* werden zwei Fälle präsentiert, die aufzeigen, wie unterschiedlich Gottesdienste vor dem Hintergrund einer körperlich eingeschränkten und geistig veränder-

ten Klientel von einem Wortgottesdienstleiter (Kap. 4.6.1) und einer Pfarrerin (Kap. 4.6.2) gestaltet werden können.

Abgeschlossen wird der empirische Teil dieser Arbeit mit einer Falldarstellung (Kap. 4.7), welche die zahlreichen Herausforderungen und Spannungen, die bereits in anderen Fällen thematisiert wurden, zuspitzt. Es stellt sich folglich die Frage, ob und wie Religion zukünftig überhaupt eine Rolle im Altenpflegerischen Setting spielen kann bzw., im Fall gesprochen, ob ein Roboter die religiöse Begleitung von Bewohnern übernehmen könnte.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen komprimierten Überblick zur Fallauswahl:

Tabelle 1: Fallauswahl^a

Arbeitsbereich	Einrichtung	Fallname	Kapitel
---	B	Religion in einem Leitbild	4.2
Pflege	C	Gebet oder Gute-Nacht-Lied?	4.3.1
	A	Intimrasur und Waschgewohnheiten	4.3.2
	B	Türkische Bewohner in Kurzzeitpflege	4.3.3
	C	Religion als Diagnose	4.3.4
	A	Von Neulingen und alten Hasen	4.3.5
Sozialdienst	A	Der runde Stein	4.4.1
	C	Ein freier Mensch	4.4.2
Heimleitung	D	Das Raucherhäuschen	4.5.1
	B	Die Augen einer Krankenschwester	4.5.2
Religiöse Begleitung	B	Ein schwieriges Problem	4.6.1
	B	Ein Moment der Göttlichkeit	4.6.2
---	B	Der Roboter	4.7

a Die Fallnamen wurden aus zentralen Inhalten der untersuchten Protokolle abgeleitet.

Repräsentiert werden durch die Fallauswahl unterschiedliche Umgangsformen mit Religion, die in den jeweiligen untersuchten Arbeitsbereichen Ausdruck finden. Diese Arbeitsbereiche charakterisieren wiederum das untersuchte Gesamtsetting organisierter Altenpflege, welches in dieser Studie von freigemeinnützigen Trägern mit entsprechenden Wertebezügen unter-

halten wird und durch die stationäre Versorgungsform besondere Formen der Regulierung² von Religion erwarten lässt.

4.2 Religion in einem Leitbild

Protokoll und Kontext

Einen ersten, von außen leicht zugänglichen Einblick in das Altenpflegerische Setting bieten Leitbilder. Definiert als Kodifizierung von Zweck, Auftrag, langfristigen Entwicklungszielen, Selbstverständnis und Werthaltungen einer Organisation (vgl. Hensen 2016: 86) übernehmen Leitbilder u.a. Funktionen für die Identifikation, Motivation und Orientierung der Adressierten sowie der profilbildenden Differenzierung gegenüber anderen Einrichtungen desselben Organisationstyps (vgl. ebd.: 87).³ Dementsprechend ist zu fragen, welche Rolle Religion in einem solchen Leitbild einnehmen kann und welche Umgangsformen mit Religion sich darin andeuten. Zum Kontext des Leitbildes ist zu sagen, dass das vorliegende Protokoll dem Internetauftritt eines kirchlichen Trägers entstammt, welcher u.a. seinen Fachbereich ›Senioren‹ innerhalb der Stadt D. vorstellt. Es ist also als Leitbild eines spezifischen Fachbereiches zu lesen. Gleichzeitig ist es das Leitbild der Einrichtung B, in welcher auch Beschäftigte für die vorliegende Studie interviewt wurden.

Das Protokoll des ausgewählten Leitbildes lautet wie folgt:

Altenheime

»Geht so mit den Menschen um, wie ihr selbst behandelt werden möchtet«, sagt der Evangelist Matthäus.

- 2 Abgeleitet wurde das Regulierungspotenzial aus Prahl/Schroeters Ausführungen zur Wirkmächtigkeit Altenpflegerischer Institutionen (vgl. Prahl/Schroeter 1996: 164f.). Mit Bezug auf Beckford/Richardson lässt sich Regulierung als Prozess verstehen, in welchem spezifische Sachverhalte im Hinblick auf Regeln gelenkt bzw. kontrolliert werden (vgl. Beckford/Richardson 2007: 398).
- 3 In Altenpflegeorganisationen anzutreffen sind zwei Typen von Leitbildern: Während das vorliegende Protokoll eine Art betrieblich-institutionelles Leitbild darstellt (vgl. Müller 2001: 44), zielen Pflegeleitbilder auf die Darstellung »berufsständische[r] Auffassungen darüber, was Pflege ist, welchen Aufgaben und Zielen sie sich widmet, welche Rollen sie Pflegenden und zu Pflegenden zugesteht und auf welchen pflegetheoretischen Grundlagen sie sich möglicherweise begründet« (ebd.: 23).